

Das trägt und hält, schafft Begegnung und Freundschaft, für Oma, Willi, Ali, für et Lis, für Suleika, für Büb und Jose, für jeden und alle, die gleichen Sinnes sind. Sie teilen einfach und leben aus einem Geist, der aus Menschen Menschen macht, über alle Grenzen hinweg. In diesem Milieu, an diesem Ort lebt Gott, auch wenn sein Name ausdrücklich gar nicht fällt.

Michael Eschweiler

Wie man dem heiligen Martin in der heutigen Zeit ein Gesicht geben kann. Gedanken-Anstöße

Damit das Leben des heiligen Martin nicht nur Geschichte und seine Mantelteilung mit dem Bettler nicht nur Legende bleibt, gilt es zu überlegen, wie sein Leben der Nächsten- und Gottesliebe in die heutige Zeit übersetzt werden kann. Dazu können vielleicht folgende Anregungen helfen:

- Mit allen Sinnen leben, wachsam und aufmerksam sein wie Martin, der den Bettler am Wegrand bemerkte.
- Sich betreffen lassen von der Not eines anderen Menschen, Mitleid haben.
- Mit den je eigenen Möglichkeiten helfen wie Martin, der nichts hatte als seinen Mantel; den jedoch teilte er.
- Sich von Gott rufen lassen – auch gegen eigene Widerstände. Martin versteckte sich im Gänsestall, doch die Menschen fanden ihn und „machten“ ihn zu ihrem Bischof.
- Die eigenen Fähigkeiten und Begabungen auch für andere einsetzen wie Martin, der als Bischof für die Menschen da war und ihnen das Evangelium brachte in Predigt und Nächstenliebe.

Literatur, die Ihnen weiterhilft:

- **Krenzer, Rolf:** Martin, Martin, guter Mann! Großes Werkbuch für Kindergarten, Schule und Gottesdienst, Lahn Verlag, Limburg 32000
- **Torsy, Jakob/Kracht, Hans-Joachim:** Der große Namenstagskalender, Herder, Freiburg 2002
- **Becker-Huberti, Manfred:** Feste - Feiern - Jahreszeiten, Herder, Freiburg 1998
- **St. Martin, Lieder - Bilder - Texte zum Martinstag.** Christophorus-Verlag, Freiburg i.Br. 31983

Folgende Internetseiten lohnen einen Klick:

- www.martin-von-tours.de: Hier finden Sie u.a. Legenden, Rezepte, Bastelvorlagen u.v.m. zu St. Martin.
- www.sternsinger.org: Unter „mitmachen“ findet man „St.Martin“ mit Ideen zum Teilen und Helfen.
- www.bonifatiuswerk.de: Hier können Sie unter „Materialien“ Arbeitsheft und CD zu St. Martin bestellen. Ebenso bietet das Bonifatiuswerk kostenlose Aktionsposter und Martinsbildchen an.

Die Bausteine dieses Werkblatts wurden erarbeitet und in der „Praxis getestet“ von:

- **Michael Eschweiler**, Landvolkseelsorger der Erzdiözese Köln und Pfarrer in Zulpich
- **Marita Raude-Gockel**, Religionspädagogin und seit Jahren in der Pfarrei Katzweiler u.a. für die Gestaltung und Durchführung der Martinsfeiern zuständig.

Redaktion und Layout: Claudia Pfrang Titelbild: KNA-Bild

Refrain:

Minsche wie mir dun kriesche un laache,
Minsche wie mir sin nit jän allein.
Rütsch doch jet nöher, wie Fründe dat maache:
Minsche wie mir, jo, Minsche wie mir.

1. Sundaachs em Veedel, et Wedder is schön.
De Zupp hoch em Kessel, mer hört Kölsche Tön.
All sin se jekumme zo Raki un Bier,
och der Willi, der Ali, jo, Minsche wie mir.
2. Uns Oma, die kütt jrad mem Ääpelschlot an,
Hammekottlett liije kross en dr Pann.
Dr Büb spellt Flamenco, Jose singk Berbür
für et Lis, für Suleika, jo, Minsche wie mir.
3. Sirtaki un Schunkle bei Kebap un Flönz.
Kumm rüvver jet schwade, nu maach kei Jedöns!
Zick Johre do wunne mir he Dür an Dür,
un mir halde zesamme, jo, Minsche wie mir.

BAUSTEINE ZUM MARTINSFEST
FÜR KINDERGARTEN, SCHULE, FAMILIE, GOTTESDIENST, JUGEND



LEBEN WIE MARTIN ... – HEUTE

Werkblätter der Katholischen Landvolkbewegung Deutschlands

7/2003

Katholische Landvolkbewegung Deutschlands
- Bundesstelle -

Drachenfelsstr. 23 - 53604 Rhöndorf

Tel. 0 22 24/ 7 10 31 · Fax 0 22 24/ 7 89 71

Informieren Sie sich auch über unser gesamtes Angebot!



Druck: MDV Maristen Druck & Verlag, 84095 Furth

St. Martin - Ein Heiliger der halben Sachen oder der realistischen Möglichkeiten?

Kaum ein Heiliger durch Zeit und Geschichte erfreut sich solcher Beliebtheit wie der heilige Martin. Dabei erzählen Kinder wie auch Erwachsene meist eine Begegnung, die vor seiner Taufe und somit vor seinem Christ-Werden liegt.

Als römischer Offizier reitet Martin vor fast 1700 Jahren durch Gallien, einer damals römischen Provinz, und sieht am Wegrand (bei der Stadt Amiens) einen zerlumpten Bettler sitzen. Er lässt sich von der Not dieses Menschen betreffen und teilt kurzerhand seinen Mantel. Diese Begegnung wird zu einem Wendepunkt in seinem jungen Leben - es ist überliefert, dass ihm Jesus nach dieser Begegnung im Traum in der Gestalt des Bettlers erscheint. Er lässt sich taufen, wird später Priester und sogar Bischof von Tours. Um seine Berufung zum Bischof ranken sich viele Geschichten, vor allem die Geschichte von seiner Flucht vor den Leuten in einen Gänsestall.

Das Brauchtum zu St. Martin ist vielfältig und bunt. Es zeigt, wie sehr das Leben eines Menschen bis heute fortwirkt - eines Menschen, der einfach tut, was er kann. - Dabei liegt dieses „Ereignis“ des Mantelteilens noch vor seiner Bekehrung zum Christentum. - Er tut das, was man normalerweise tun würde, er gibt ein Stück - nicht alles ab. Er gibt und behält das Notwendigste für sich. Vielleicht liegt gerade darin die Faszination dieses Heiligen bis heute. Vielleicht spüren viele Menschen, dass seine Botschaft und das Weitertragen seiner Botschaft aktueller und notwendiger denn je sind; aktueller und notwendiger in einer Zeit, da dieser Blick für den anderen, seine Sorgen und Nöte immer mehr verschleiert ist. Martin gibt der Menschlichkeit und Nächstenliebe eine sichtbare und greifbare Gestalt. Er zeigt uns heute noch, wie es denn gehen könnte ...

Martin hat viel Licht und Wärme in das Leben der Menschen gebracht, so dass man bis heute in den Martinszügen mit Lichtern, Fackeln und Feuern diesen Heiligen der Nächstenliebe verehrt.

Martinsfeiern in ihren vielfältigen Formen zu gestalten und zu organisieren heißt damit, sich dieser Botschaft in einem Fest der Menschlichkeit jedes Jahr neu zu nähern. Folgende Bausteine für

- eine Feier im Kindergarten und in der Familie
- Martinsfeiern in der Gemeinde/Schule
- Gottesdienste
- Jugendliche

mögen Ihnen dabei helfen, anregende und weiterführende Gedanken und Anstöße zu finden. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Vorbereitung und ein gutes Gelingen.

Ihr Werkblatt-Team



1. Bausteine für eine Feier im Kindergarten/in der Familie Baustein 1: Martin und der Bettler am Stadttor

Vorbereitung: Tücher zum Gestalten eines Tores, weißes Tuch für Schnee o.ä., Kerze für die Mitte, Schwert, Helm und Mantel.

- **Wir versammeln uns** im Kreis und entzünden unsere Kerze mit einem Lied, z.B. „Wir zünden eine Kerze“, „Mache dich auf und werde Licht“.
- **In die Mitte wird ein Tor aus Tüchern gelegt.**
- **Mit unseren Händen/Armen zeigen wir ein großes Tor.** Wir überlegen durch welche Türen und Tore wir heute schon gegangen sind? Haustür, Küchentür, Kindergartentür ...
- **Wir schauen auf das Tor in unserer Mitte.** Was ist wohl hinter dem Tor?
- **Martinsgeschichte wird erzählt (Kinder dürfen währenddessen das Frieren des Bettlers, das Reiten etc. beim Erzählen der Geschichte mit Gesten spielen):**
Hinter dem Tor ist die Stadt. Es ist Nacht. Es ist kalt und hat sogar geschneit (*weißes Tuch wird ans Stadttor gelegt*). Da sitzt ein Mann vor dem Tor. Er möchte so gerne in die Stadt. Er klopft an, aber das Tor ist verschlossen. Kein Mensch macht ihm auf. Ihm ist sehr kalt und er friert schrecklich. Denn er hat nichts Warmes zum Anziehen, zum Essen oder Trinken. (Hier evtl. Lied: *Ein armer Mann, ein armer Mann*, 1.-3. Str. von R. Krenzer /P. Janssens, in: R.Krenzer: *Martin, Martin, guter Mann!* Limburg, 2000, S.31f.)
Da kommt plötzlich einer angeritten. Er hat es eilig. Es ist ein römischer Soldat (*Schwert, Helm und Mantel können evtl. in die Mitte gelegt werden*). Martin sieht den Bettler vor dem Stadttor. Er zieht die Zügel an. Brrrr. Er steigt vom Pferd und teilt seinen Soldatenmantel mit dem Schwert entzwei. Martin schenkt dem armen Mann die Hälfte des Mantels. Dann ruft Martin die Wachsoldaten am Stadttor: „Öffnet das Tor!“ Nun kann der Mann durch das Tor in die Stadt hineingehen. Martin reitet auf seinem Pferd davon.
- **Lied:** z.B. „Wir tragen unsere Laternen“ (von L. Kleikamp /A. Jöcker, in: CD/Liedspielbuch, Elefant Liedewiese, Menschenkinder Verlag, Münster) als „Torlied“ bzw. Tanz. *Jeweils zwei Kinder stehen sich gegenüber, fassen sich an und bauen ein Tor. Erstes Pärchen beginnt durch die Tore zu gehen und baut am Ende wieder ein Tor.*
- **Ein gebasteltes Tor wird den Kindern gezeigt.** Türen werden auf- und zugeklappt. Evtl. Gespräch mit den Kindern: *Wohin ist der Mann gegangen? Was hat er dort gemacht? Wie ging es ihm in der Stadt mit dem Mantelteil?*
- **Wir beten:** Lieber Gott, wir danken dir für Martin. Er hat mit dem Bettler geteilt und das Tor für ihn geöffnet. Hilf uns, dass wir auch offene Türen haben für andere Menschen. Wir machen unsere Haustüre auf, wenn uns jemand besuchen möchte. Wir machen unsere Zimmertüre auf, wenn jemand mit uns spielen möchte. Wir machen die Tür unseres Herzens auf, wenn jemand unsere Hilfe braucht. Hilf uns dabei, lieber Gott.

Marita Raude-Gockel



Baustein 2: Martin und der barmherzige Samariter

Vorbereitung: Die Kinder bringen ein ausgeschnittenes Bild aus Zeitung oder Zeitschrift mit, auf dem jemand gezeigt wird, der hilft. Diese Bilder werden zu einer „Collage des Helfens“ zusammengestellt. Ein großes Bild von St. Martin bei der Mantelteilung hängt verhüllt im Raum/liegt zugedeckt in der Mitte.

- **Lied: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind**
- **Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen.**
- **Wir beten:**
Guter Gott! Wir danken dir für diesen Tag. Wir sind nicht allein.
Du bist da. Unsere Eltern sind da. Sie haben uns gern. Sie helfen uns.
Wir können uns freuen. Aber manchmal tun wir uns weh oder wir fallen.
Dann weinen wir. Danke, wenn uns jemand hilft. Danke!
- **Bilder werden angesehen und besprochen:** Es ist gut, dass Menschen helfen.
- **Lied: Danke für diesen guten Morgen/Abend**
- **Wir hören eine Geschichte, die Jesus einmal erzählt hat.** Eine Geschichte, in der ein Mann geholfen hat: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37).
Mit Hilfe der Bilder (z.B. Dia-Reihe – Stiftung Docete, Hilversum oder aus dem Bilderbibelbuch, Dt. Bibelgesellschaft Stuttgart 1986, Bd.4, mit Bildern von Kees de Kort) den Text frei erzählen und die Kinder mit einbeziehen. Man sollte am Schluss darauf hinweisen, dass der Samariter seinem Feind geholfen hat. Menschen sollen dem helfen, der gerade in Not ist und Hilfe braucht.
- **„Ich zeige euch jetzt das Bild eines Heiligen, der vor langer Zeit gelebt hat und der geholfen hat. Was meint ihr, wer es ist?“** Wenn die Kinder den hl. Martin nicht sofort erraten, sollen kleine Hinweise gegeben werden. Die Kinder erklären das Bild.
- **Lied: St. Martin**
- **Ein Spiel kann sich anschließen, z.B. die Kinder spielen eine Szene aus dem Straßenverkehr. Ein Kind wird angefahren. Die anderen fahren weiter, gehen daran vorbei oder schauen nur zu. Aber einer, von dem es vielleicht keiner erwartet hätte, hält mit seinem Fahrrad an und hilft.**
Michael Eschweiler

Baustein 3: Ritual für die Familie am Martinstag

- **Kinderbilder,** die Kinder in verschiedenen Situationen - frohe, traurige, hungernde, bittende usw. - zeigen, werden mit den Kindern vorher gesammelt bzw. bereitgelegt.
- **Wir überlegen gemeinsam, was wir vom hl. Martin wissen.** Neben der Mantelteilung sollte bewusst angesprochen werden, wie Martin gelebt und gewirkt hat. Das Martinsbild steht/liegt in der Mitte.
- **Wir beten:**

Lieber Gott, wir haben schon viel vom heiligen Martin gehört.

Er war ein Freund der Menschen.

Ein Erwachsener legt schweigend – mit Hilfe der Kinder – die Bilder um das Bild des heiligen Martin.

Er hatte alle sehr lieb.

Er hat auch die Not gesehen und geholfen.

Er hat viele Menschen froh gemacht.

Er hat mit einem Bettler seinen Mantel geteilt.

Er war besonders dein Freund, Gott,
und hat den Menschen von dir erzählt.

Wir wollen vom heiligen Martin lernen.

Lieber Gott, zeige uns,
wie wir einander helfen
und gut sein können. Amen.

- **Wir denken darüber nach, was wir vom heiligen Martin lernen können:** z.B. Spielzeug teilen, warten lernen, mit kleinen Kindern spielen, zuhören, armen und hungernden Kindern helfen, genau hinsehen, für andere Zeit haben usw.

Michael Eschweiler

Baustein 4: Bücher zum Vorlesen und Erzählen (für Kindergarten- und Grundschul Kinder)

- 📖 Willi Fähmann (Text)/Jutta Mirtschin: **Martin und Markus mit dem Raben**, Echter Verlag, Würzburg 2001. *Martin, sein Knappe Markus und dessen Rabenvogel begegnen dem Bettler und erleben die Christuserscheinung.*
- 📖 Christine Mühlberger (Text)/Regina Schmidt/Gabriele Frison: **Wie die Sonne in das Land Malon kam**, RPA-Verlag, Landshut o. J. *Ein Fremder weckt in den eigenartigen und einsamen Bewohnern des sonnenlosen, stockfinsternen Landes Malon die Sehnsucht nach Licht und Leben, bis eines Tages das Wunder geschieht.*
- 📖 **Schuster Martin:** nach der Legende von Leo Tolstoi, illustriert von Bernadette, Nord-Süd-Verlag, Gossau-Zürich-Hamburg ⁶1996. *Der Schuster erfährt, dass Gott uns in allen Menschen begegnen kann, wenn wir bereit sind ihn aufzunehmen.*
- 📖 **Varenka:** nach einer russ. Legende, illustriert von Bernadette, Nord-Süd-Verlag, Gossau-Zürich-Hamburg ¹⁴1996. *Die Witwe Varenka vertraut auf Gott und gibt fliehenden Menschen Zuflucht und Zuhause. Mitten im eiskalten, russischen Winter rückt der Krieg bedrohlich nahe, doch die wunderbare, ersehnte Rettung kommt.*
- 📖 Antonie Schneider (Text)/Maja Dusiková: **Sankt Martin und der kleine Bär**, Nord-Süd-Verlag ²2001. *Marina erlebt den Martinsumzug und das Sankt-Martins-Spiel zusammen mit ihrem kleinen Bären, der seine Laterne einem Kind weiterschenkt.*
- 📖 Regine Schindler (Text)/Hilde Heyduck-Huth: **Martinus teilt den Mantel**, Kaufmann Verlag 2002. *Die Lebensgeschichte des hl. Martin wird kindgerecht erzählt und ist mit schönen Bildern illustriert.*

Bücher ausgewählt und kommentiert von Marita Raude-Gockel

2. Bausteine für Martinsfeiern in der Gemeinde/Schule

Baustein 1: Martinsspiel „Martin teilt seinen Mantel“

Vorbemerkungen: In der wiederholenden Erzählung sowie im Spiel vertiefen die Kinder die Kernaussage der Martinslegende: **Es ist gut, wie Martin zu handeln und Not leidenden Menschen zu helfen.**

Im Spiel gelingt es den Kindern eher, sich mit der Person und dem Handeln Martins und auch der Person des Bettlers zu identifizieren.

Folgendes wird gebraucht: Holzschwert, Helm, Mantel in zwei Teilen mit Klettverschluss verbundene, löchriger Lumpen, Steckenpferd oder Pferdchengeschirr, Kokosnussschalen, Glockenspiel, Martinslaterne, Streichhölzer. Das Rollenspiel kann je nach Alter der Kinder variiert werden und erhält somit seinen eigenen unverwechselbaren Charakter.

Die Kinder sitzen im Kreis und bilden so eine Stadtmauer. Eine Öffnung im Kreis deutet das Stadttor an.

Erzähler/-in:

Martin ist Soldat. Er ist Offizier. Er trägt einen Soldatenmantel, einen Helm und ein Schwert.

Die genannten Gegenstände werden gezeigt, Helm und Schwert werden im Kreis herumgereicht. Ein Kind übernimmt die Rolle des Martin, ein anderes die des Bettlers. Martin bekommt den Mantel, den er sich überzieht und das Steckenpferd. Es kann auch ein Kind das Pferd spielen, das sich dann das Pferdegeschirr umhängt. Der Bettler bekleidet sich mit dem löchrigen Umhang. Martin hält sich außerhalb des Stuhlkreises auf; der Bettler setzt sich auf den Boden im Stuhlkreis.

Erzähler/-in:

Martin reitet in die Stadt. Es ist kalt und schon dunkel. Es schneit. Martin und seinen Soldaten treibt der Schnee ins Gesicht.

Martin reitet einmal um den Kreis und wird dabei von aufeinander geschlagenen Kokosnussschalen und dem Patschen der Hände auf die Oberschenkel begleitet.

Erzähler/-in:

Martin reitet durch das Stadttor. Doch plötzlich hält sein Pferd an. Was sieht es?

Martin reitet durch die Kreisöffnung und hält dann plötzlich an.

Erzähler/-in:

Jetzt entdeckt Martin, warum das Pferd stehen bleibt. Da sitzt ein Bettler. Er ist mit einem armseligen Lumpen bekleidet und friert.

Der Bettler ahmt die Geste des Frierens nach. Alle Kinder stellen dies pantomimisch dar.

Erzähler/-in:

Bittend hebt er die Arme hoch und ruft: „Herr, hab Erbarmen mit mir, helf mir doch in meiner Not!“ *Der Bettler spielt diese Szene, die Kinder im Kreis ahmen dies nach.*

Erzähler/-in:

Martin hat Mitleid mit dem Bettler. Er steigt vom Pferd, nimmt sein Schwert und teilt den Mantel. Die Hälfte gibt er dem Bettler.

Ein Erwachsener reicht Martin das Schwert. Martin teilt den Mantel und umhüllt mit einem Mantelteil den Bettler, den anderen Teil behält er und legt ihn sich über die Schultern.

Erzähler/-in:

Martin reitet zur Kaserne. Hier will er übernachten.

Martin reitet im Innenkreis und begibt sich dann auf seinen Platz. Auch der Bettler setzt sich zu den anderen Kindern. Die Spieler geben ihre Requisiten bei der Spielleiterin ab.

Erzähler/-in:

Martin ist sehr müde. Bald schläft er ein und hat einen wunderbaren Traum.

Die Kinder werden nun angeregt, ihre Augen zu schließen. Die Spielleiterin spielt auf einem Glockenspiel eine Melodie zum Träumen.

Erzähler/-in:

Martin sieht Jesus. Er hat seine Mantelhälfte an. Jesus sagt: „Martin, was du diesem Bettler geschenkt hast, das hast du mir geschenkt.“

Die Martinslaterne wird angezündet und in die Mitte gestellt. Die Kinder öffnen wieder die Augen.

Erzähler/-in:

Martin legt sein Schwert und seinen Helm ab. Er will kein Soldat mehr sein. Er will nur noch Jesus dienen und den Armen, den Schwachen und den Notleidenden helfen.

Schwert und Helm werden zur Martinslaterne gelegt.

Den Abschluss bildet ein Martinslied.

Michael Eschweiler



Baustein 2: Martinsspiel

„Martin II. oder: Kann denn Teilen Ärger machen?“

Martin der Zweite ist ein Martinsspiel, das aus der Geschichte „Martin II.“ entstanden ist (in: Geschichten zum Kirchenjahr von Renate Günzel-Horatz, Patmos Verlag, Düsseldorf 1987) und in unserer Zeit spielt. Das Spiel kann von Personen und Orten her ganz in die eigene Gemeinde hineinverlegt werden, deshalb stehen diese im Text in eckigen Klammern. Im vorliegenden Spiel können Martin und der Bettler die Mantelteilung pantomimisch darstellen, müssen es aber nicht.

Erzähler/-in:

Im November lief Martin zu seiner Hochform auf. Denn da hatte er Namenstag. Früher war er sicher gewesen, dass der Laternenumzug an diesem Tag zu seinen Ehren stattfand.

In diesem Jahr war es schon sehr kalt und Oma meinte, es läge sogar Schnee in der Luft. Martin sollte unbedingt den neuen, warmen Anorak anziehen. Seine Mutter war auch dafür und holte das gute Stück aus dem Schrank.

Martin (zieht sich den neuen Anorak an):

Zuerst gehe ich mal meinen Freund Mehmet abholen. Er ist erst ein halbes Jahr hier bei uns in [Katzweiler]. Er kommt aus der Türkei. *Er geht ein paar Schritte in Richtung Mehmet.* Hi Mehmet, kommst du mit zum Martinsumzug?

Mehmet:

Martinsumzug? Kenne ich gar nicht! Ist das ein Fest hier bei euch?

Aber wozu habe ich einen Freund? *Er zeigt auf Martin.* Martin wird mir schon alles erklären.

Erzähler/-in:

Es ging los. Mit leuchtenden Laternen, mit St. Martin auf einem prächtigen Schimmel und mit fröhlichem Gesang von Martinsliedern zogen die Kinder durch den Ort.

[Evtl. ziehen Kinder mit Laternen durch den Mittelgang der Kirche und singen ein Martinslied.]

Martin:

Schau mal Mehmet, den Martin spielt diesmal unser [Pfarrer Zech]. Der macht das klasse. Nachher spielen die uns die Geschichte von der Mantelteilung vor.

[Der neue Praktikant], der nette, freundliche soll diesmal den Bettler darstellen! Und das bei der Figur!

Erzähler/-in:

Der Martinsumzug ging durch die [Bismarckstraße, den Schafacker entlang, die Mehlbacherstraße hoch bis zur Schule].

Martin: Mehmet, wie gefällt es dir?

Mehmet: Gut. Klasse. Ist nur ziemlich kalt. *(antwortet frierend und zähneklappernd)*

Erzähler/-in: Martin sah den frierenden, zähneklappernden Mehmet an und er dachte:

Martin: Mein Gott, wie der auch wieder angezogen ist. Der holt sich glatt den Tod. In diesem dünnen Pulli kommt er auch jeden Tag zur Schule. Ob er nichts anderes zum Anziehen hat? Aber seine Eltern müssen ja noch die Fahrt von der Türkei hierher abbezahlen und die Möbel für ihre Wohnung und was sonst noch alles.

Erzähler/-in: Martin dachte nach, ziemlich lange.

[Auf der Wiese an der Grundschule] war das Martinsfeuer entzündet worden. Mehmet zog Martin näher heran, denn er suchte nach Wärme. Sankt Martin ritt in den Kreis und das Martinsspiel begann. Zu dem Spiel las [die Religionslehrerin] die Legende vor. Der

rundliche, frierende Bettler ging zitternd auf den Reiter zu. Der stieg vom Pferd, nahm seinen roten Reitermantel, teilte ihn mittendurch und ließ den warmen Stoff über den Bettler gleiten.

Martin: Eigentlich wollte ich dieses Jahr endlich mal genau sehen, wie das mit der Mantelteilung technisch funktioniert, aber ...

Erzähler/-in: Aber Martin hatte jetzt ganz andere Sorgen: [Die Religionslehrerin] schloss die Martinslegende ab.

[Lehrerin]: Und das, liebe Kinder, könnt ihr vom heiligen Martin lernen: Teilen heißt nicht das geben, was übrig bleibt. Teilen, das muss man am eigenen Leib spüren.

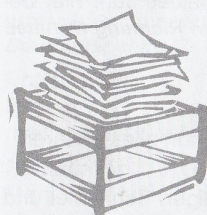
Erzähler/-in: Und jetzt war auch Martin mit dem Nachdenken fertig. *Martin zieht den neuen Anorak aus und legt ihn seinem Freund um.*

Martin: Ich schenk ihn dir, Mehmet. Weißt du, ich kann genauso gut noch meinen Parka vom letzten Jahr anziehen.

Mehmet: Und deine Mutter, was sagt die?

Erzähler/-in: Und das wusste Martin II. auch noch nicht so genau.

Dieses moderne Martinsspiel wurde ausgearbeitet von Marita Raude-Gockel



Baustein 3: Ein Brief von Martin

Liebe Kinder,

ihr kennt mich alle schon ziemlich gut, die meisten schon seit dem Kindergarten.

Und ich weiß, dass ihr jetzt, wenn es draußen kalt und ungemütlich, nebelig und grau wird, ganz besonders an mich denkt. Denn schließlich ist ja (bald/heute) mein Tag, Martinstag.

Deshalb möchte ich mich persönlich bei euch melden!

Mein Freund Sulpicius Severus hat viele Dinge über mich aufgeschrieben, eigentlich meine ganze Lebensgeschichte und natürlich auch die bekannteste Geschichte von der Mantelteilung.

Ich finde es gut, dass ihr diese Geschichte nachspielt, ich freue mich, dass ihr diese Lichtervermehrung (Laternenumzüge) zu meinen Ehren feiert. Zu meiner Zeit gab es das noch gar nicht, denn das Feuer war sehr kostbar und wurde im Herd und als Leuchte benutzt.

Ich habe gehört, dass manche von euch Fragen stellen: Warum hat der Martin so und so gelebt ..., warum hat er den Mantel geteilt? Manche fragen auch: Warum hat er nicht den ganzen Mantel abgegeben, sondern nur geteilt?

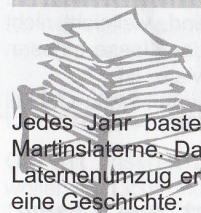
Eigentlich ist die Antwort ganz einfach: Ich hab's eben gemacht! Einfach so geteilt, bin vom Pferd abgestiegen, stand dann Auge in Auge mit dem Bettler. Manche finden es spontan. Es war spontan. Richtig. Ich hatte ja keine Zeit zu überlegen.

Manche von euch finden es vielleicht sogar cool. Meine Kameraden beim Militär fanden es nicht cool. Sie fanden mein Verhalten dumm und lächerlich.

Ich habe mir nichts draus gemacht, aber es war trotzdem nicht leicht. Denn ich musste etwas Wichtiges für mein Leben lernen: Teilen heißt nicht, das abgeben, was übrig ist. Ich hatte nichts übrig - kein Stück Brot in der Tasche und kein Geldstück im Beutel. Teilen musste ich am eigenen Leib spüren. Denn ich konnte nicht an dem Bettler vorbei und ihn links liegen lassen. Ich habe mich damals viel mit Jesus Christus beschäftigt und Antworten gesucht auf meine Fragen nach dem Sinn meines Lebens.

In der Nacht nach dieser Begegnung mit dem Bettler ist mir Jesus im Traum erschienen – in der Gestalt des Bettlers und mir ist klar geworden, dass ich nicht weiter suchen muss, dass mir Jesus ganz nah ist und mir begegnet in meinem Nächsten. Ich freue mich, wenn ihr euch zum Martinstag wieder Aktionen überlegt, wie und was ihr selber teilen könnt mit eurem Nächsten, der eure Hilfe braucht. **Euer Martin**

Marita Raude-Gockel



Baustein 4: Meine Laterne erzählt eine Geschichte

Jedes Jahr basteln viele Kinder zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule eine Martinlaterne. Das habt ihr vielleicht auch schon beim Basteln eurer Laterne oder beim Laternenumzug erlebt: Eure Laterne erzählt euch und den Menschen, für die sie leuchtet, eine Geschichte:

- Wir haben gemeinsam in der Klasse Umilaternen gebastelt. Umi – das ist unser Bär aus der Lesefibel, mit dem wir schreiben und lesen lernen. Mit der ganzen Klasse sind wir beim Martinsumzug mitgezogen. Wie hell und freundlich leuchteten unsere Umis im Kerzenschein!
- In diesem Jahr habe ich mir eine Rabenlaterne ausgesucht. Raben sind besonders kluge und achtsame Vögel. Wenn ich meinen Raben so leuchten sehe, sagt er mir: Achte darauf, was um dich herum passiert! Gib Acht, wenn jemand deine Hilfe braucht!
- Wir durften in diesem Jahr eine Laterne nach unseren Vorstellungen selber gestalten. Ich hatte mir vorgenommen die Szene aus Papier auszuschneiden, als Martin den Mantel mit dem Schwert zerteilt und einen Teil dem Bettler schenkt. Es war eine schwierige Bastelei! Oft musste ich dabei an Martin denken: Das Schicksal des Bettlers hat ihn nicht kalt gelassen. Er musste einfach teilen.
- Meine Tischlaterne hier erzählt eine ganz andere Geschichte: Es ist nämlich eine Gans, eine schnatternde, verräterische Gans, die den Martin verraten hat, als er sich vor der Bischofswahl verstecken wollte. Die Menschen haben Martin damals sehr geliebt, weil er so einfach gelebt hat und sich für eine gerechte, friedliche Welt eingesetzt hat. Deshalb wollten sie ihn als Bischof.

Jede Laterne erzählt vermutlich eine andere Geschichte. Aber eine Botschaft schimmert bei jeder Laterne hindurch: Sie schenkt ihr Licht weiter und macht die Dunkelheit hell. So ist es auch mit einem guten Gedanken, einer Idee, die weitergeschenkt wird an andere Menschen. So ist es mit einer guten Tat, die weitergeht, weil Menschen, die selber Gutes erfahren haben, bereit sind anderen zu helfen.

Marita Raude-Gockel



Baustein 5:

**Ein bisschen so wie Martin möcht' ich manchmal sein
- Anstöße zu dem gleichnamigen Lied**

(Das Lied finden Sie in: E. Bräunling/ P. G. Walter: Nun zünden wir die Kerzen an, Musikbär Verlag)

- Ich möchte an andere denken und mit ihnen teilen. Oft bin ich dazu zu egoistisch.
- Ich möchte andere so annehmen können, wie sie sind. Auch wenn mir das oft so schwer fällt.
- Ab und zu sehe ich nur die Fehler, die die anderen machen. Meine eigenen Fehler vergesse ich. Dabei möchte ich so gerne offene Augen für die guten Seiten der anderen haben.

- Andere Menschen haben auch Probleme mit ihren Eltern oder Geschwistern. Ich sehe oft nur meine Situation, die Sorgen der anderen nehme ich gar nicht wahr.
- Grenzen stören mich. Zum Glück gibt es bei uns in Europa kaum noch welche. Aber Menschen aus anderen Kontinenten haben es schwer bei uns ein Zuhause zu finden. An einer gerechten und friedlichen Welt ohne Grenzen möchte ich bauen.
- In der Schule werden manche Schüler gemieden, weil sie anders sind, vielleicht nicht modisch gekleidet oder cool. Sie werden belästigt, gemobbt. Wir in der Klasse müssen uns zusammenschließen, damit jeder hier geachtet und respektiert wird, so wie er ist.

Marita Raude-Gockel

3. Gottesdienstbausteine



Baustein 1: Kleinkindgottesdienst zum Thema: „Trag dein Licht in die dunkle Welt“

Vorbemerkungen:

- Die Kinder sind eingeladen, ihre Martinlaternen mitzubringen.
- Der Gottesdienstraum ist so weit wie möglich abgedunkelt.
- **Parallel zum Kleinkindgottesdienst findet in der Kirche ein Seniorengottesdienst statt, an dessen Ende die Kinder in die Kirche einziehen und ein gemeinsamer Abschluss steht.**

Begrüßung der Kinder durch den Gottesdienstleiter (GL)

Lied: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind*

Gebet

Guter Gott, am Fest des heiligen Martin grüßen wir dich.
Wir freuen uns, dass wir unsere Martinlaternen mitgebracht haben und Licht in die Dunkelheit bringen.
So wie der heilige Martin Licht gebracht hat, wollen auch wir immer wieder Licht bringen, damit unsere Welt und das Leben der Menschen heller und wärmer wird.
Hilf uns dabei. Amen.

Erzählung der Martinsgeschichte oder Rollenspiel (vgl. oben):

Dunkel war es – so wie jetzt bei uns – und kalt. Nichts war auf der Straße vor dem Stadttor zu sehen. Horch! Was höre ich da? Will da nicht noch ein Reiter in die Stadt?
Martin hat es eilig. Müde ist er vom langen Ritt. Er will in sein warmes Haus. Er will ins Bett. Aber da, was sieht er da am Wegrand? Da kauert etwas. Martin zieht die Zügel an.
Was ist da? Martin sieht einen zerlumpten Mann. Er friert. Er hat sicher Hunger. Und kein Zuhause. Martin hat Mitleid. Aber wie soll er diesem Armen helfen? Er hat kein Geld in den Taschen und etwas zu essen hat er auch nicht.
Aber Martin hat eine Idee. Er steigt vom Pferd ab. Er nimmt sein Schwert und teilt seinen Mantel. Er geht auf den armen Mann zu und legt ihm das Mantelstück über die Schultern. Und da! Der Bettler schaut auf. Er greift nach Martins Hand, er lächelt dankbar und sagt ganz leise: „Danke!“
Das Gesicht des Bettlers ist hell vor Freude. Und auch Martin ist froh, dass er diesem Mann ein wenig helfen konnte. Er steigt wieder auf sein Pferd und reitet nach Hause. Noch lange denkt er später an diesen Mann zurück.

Lied: *St. Martin*

GL erzählt:

Martin hat den Bettler mit dem Herzen angeschaut. Er hat dessen Not gesehen und geholfen. Der Bettler hat sich gefreut und war dankbar. Es wurde warm, vor allem in seinem Herzen. Sein Gesicht wurde hell.

GL lädt dazu ein, nun die Martinlaternen anzuzünden:

So wie Martin das Leben des Bettlers hell gemacht hat, so wollen wir mit unseren Laternen nun Licht bringen in diesen Raum.

während des Anzündens der Lichter:

Lied: *Tragt in die Welt nun ein Licht*

GL: Mit unseren Laternen gehen wir jetzt in die dunkle Kirche. Wie der heilige Martin wollen wir Licht und Freude zu anderen Menschen bringen.

Zum Einzug in die Kirche:

Lied: *Ich geh mit meiner Laterne* (Die Kinder stellen sich um den Altar.)

GL: Wir freuen uns, dass wir Licht und Freude in die Kirche bringen können.

Gebet:

(GL betet einen Satz vor -
Kinder wiederholen)

Gemeinsames Vaterunser

Segen

Guter Gott, der heilige Martin hat Licht in die Welt gebracht.
Seine Liebe und sein Erbarmen leuchten für uns.
Zünde auch in uns die Flamme der Liebe an und schenke uns die Kraft,
mit anderen Menschen zu teilen.
So segne uns und alle, die zu uns gehören:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: *Mache dich auf und werde Licht* oder *Liedruf:*

Musik und Text: Rainer Remmele

Sankt Mar-tin, Sankt Mar-tin, Du bist für uns wie Licht in der Nacht
Sankt Mar-tin, Sankt Mar-tin, Wir woll'n so sein wie Du.

GL weist auf den Brauch des Weckmannessens hin.

Erwachsene teilen an die Kinder bereitgestellte Weckmänner aus. Die Kinder gehen zu den Gottesdienstteilnehmern und teilen ein Stück von ihrem Weckmann.

GL: So wie Martin seinen Mantel geteilt hat, so teilen wir unseren Weckmann und schenken Freude.

Michael Eschweiler



Baustein 2: Familiengottesdienst zum Thema: „Leben wie Martin ...“

Vorbemerkungen:

- Die Kinder werden eingeladen, zu diesem Gottesdienst Martinslaternen mitzubringen.
- Die Kinder versammeln sich in der Sakristei und ziehen mit dem Priester und den Messdienern gemeinsam in die Kirche ein.
- Die örtliche bzw. nächstgelegene Feuerwehr wird gebeten, im Anschluss an den Gottesdienst mit Feuerwehrwagen und einem Rettungs- bzw. Krankenwagen vor der Kirche zu stehen.

Eröffnungslied: St. Martin (4 Strophen)

Einführung: Ich möchte euch gleich am Anfang fragen: Warum feiern wir überhaupt den heiligen Martin? Was hatte er Besonderes?

Der heilige Martin war ein guter Mensch. Er hat den Menschen geholfen, wo er nur konnte. Auch bevor er Christ wurde, hatte er ein gutes Herz. Obwohl er Jesus noch nicht kannte, hat er wie Jesus gehandelt und die Menschen geliebt. Auch wir wollen wie Jesus lieben und rufen jetzt zu ihm:

Christusrufe

Kind: Guter Jesus, du bist vom Himmel gekommen und unser Bruder geworden.

Liedruf (nach Gotteslob 358,3): Herr, erbarme dich.

Kind: Guter Jesus, du liebst uns und hast dein Leben für uns gegeben.

Liedruf: Christus, erbarme dich.

Kind: Guter Jesus, du willst, dass wir deine Liebe zu den Menschen tragen. Sie sollen durch uns erfahren, dass deine Liebe zu ihnen kommt.

Liedruf: Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Guter Jesus, am Fest des heiligen Martin sind wir hier versammelt und grüßen dich.

Jedes Jahr feiern wir diesen Tag auf ganz besondere Weise.

Wir freuen uns über den heiligen Martin und wollen von ihm lernen.

Wir danken dir für diesen Menschen, der deine Liebe besonders zu den Notleidenden und Armen gebracht hat.

Amen.

Evangelium: nach Mk 10,42-45

Jesus rief die zwölf Apostel zu sich und sagte zu ihnen:

„In der Welt ist das so: Die Könige und Herrscher schalten und walten über die Völker; und diejenigen, die Macht haben, lassen das die anderen auch spüren.

Bei euch aber soll das nicht so sein! Wer bei euch groß sein will, der muss dienen. Wer unter euch der Erste sein will, der muss sich ganz klein machen.

Auch ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sogar mein Leben für andere hinzugeben.“

Ansprache

Folgende Geschichte kann mit verteilten Rollen vorgelesen oder gespielt werden.

„Ich kann nicht mit zum Laternenumzug.“ Sascha zuckt bedauernd die Schultern. „Ich muss zur Arbeit.“

„Du hast ja auch keine Laterne!“, stellt Anna fest. „Aber wir könnten doch schnell eine für dich basteln.“

„Geht leider nicht“, sagt Sascha. „Mein Dienst beginnt um fünf Uhr. Wenn ihr loszieht, muss ich auch weg. Aber bei mir ist es nicht so schön wie bei euch!“

Anna ist stolz auf ihren großen Bruder. Er fährt nämlich Tag für Tag den Krankenwagen. Manchmal hört sie sein „Tatütata“. Dann müssen alle anderen Autos auf die Seite fahren, damit Sascha mit dem Krankenwagen ganz schnell durchkommt. Er muss so rasch wie möglich am Unfallort sein.

„Tatütata“, sagt Sascha und beginnt plötzlich zu lachen. „Ich brauche keine Laterne und kein Martinslicht. Aber in meinem Krankenwagen erinnert auch etwas an den heiligen Martin.“

Anna blickt ihn fragend an.

„Tatütata“, macht Sascha und lacht wieder.

„Die Hupe“, sagt Anna zögernd. „Was hat die Hupe mit dem Martin zu tun?“

„Tatütata“, macht Sascha noch einmal und lacht noch mehr. „Keine Hupe, sondern das Martinshorn.“

Als Anna ihn verdutzt anguckt, erklärt er es ihr.

„Der Martin hat damals gleich geholfen, als jemand in Not war. Das Martinshorn trägt noch immer seinen Namen. Ich stelle es nur an, wenn ich ganz eilig zu einem Unfall muss. Dann ist jede Sekunde lebenswichtig. Deshalb müssen alle Autos auf die Seite fahren und mich durchlassen.“

Anna staunt. „Dann hat das Martinshorn ja auch mit dem heiligen Martin zu tun!“, sagt sie schließlich. Und sie fügt hinzu: „Gut, dass das der Basti nicht weiß!“

Als Sascha sie verständnislos anschaut, erklärt sie: „Basti aus meiner Gruppe käme bestimmt nicht mit einer Laterne zum Laternenzug. Er würde glatt ein Martinshorn mitbringen.“ Sie seufzt. „Ich kenne ihn! Der würde so viel Lärm damit machen, dass wir kein einziges Lied mehr singen könnten! Er lässt sich auch sonst nie abstellen.“ Sie blickt Sascha an und fragt: „Zeigst du uns das Martinshorn einmal?“

Natürlich nickt Sascha. Schließlich ist er ja Annas allerliebster großer Bruder.

(aus: R. Krenzer: Martin, Martin, guter Mann!, Limburg 2000, S.116f © Rolf Krenzer)

Diese Geschichte zeigt, dass auch heute Menschen wie der heilige Martin anderen helfen und dabei alles stehen und liegen lassen. Wenn jemand Hilfe braucht, muss man auch bereit sein, sofort zu helfen. Leider Gottes kommt es aber auch immer wieder vor, dass Menschen helfen könnten oder müssten, und tun es nicht aus Bequemlichkeit oder Egoismus. Wenn zum Beispiel ein Unfall passiert ist und Menschen kommen an der Unfallstelle vorbei. Dann müsste man wie Martin helfen oder Hilfe besorgen.

Es gibt viele Beispiele, wo Menschen Hilfe brauchen; das müssen nicht immer ganz große und schlimme Dinge sein.

Aber wichtig ist, dass auch wir zu denen gehören, die bereit sind, für andere da zu sein; die anderen zeigen, dass wir ein Herz für sie haben; die aufmerksam sind für die Not und Hilfsbedürftigkeit anderer.

Jesus hat uns ja im Evangelium aufgetragen, zu helfen und zu dienen, für andere Menschen Zeit zu haben und die Not kleiner werden zu lassen. Der heilige Martin hat so gelebt. Und deshalb ist er bis heute bekannt und beliebt. Viele kennen ihn, sogar die Feuerwehrleute und diejenigen, die einen Krankenwagen fahren.

Fürbitten

Guter Jesus, du bist ein Freund der Menschen. Viele Menschen in der Welt warten auf Hilfe und auf Liebe.

Kind: Jesus, schenke uns deinen Geist, damit wir die Menschen lieben, wie du sie liebst.

Alle: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Kind: Jesus, schenke uns deinen Geist, damit wir mit wachen Augen die Not anderer Menschen sehen und den Mitmenschen dienen.

Alle: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Kind: Jesus, schenke uns deinen Geist, damit wir nicht immer nur an uns selbst denken, sondern bereit werden, wirklich zu teilen.

Alle: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Jesus, du bist der Freund aller Menschen. Hilf uns, nach dem Vorbild des heiligen Martin zu leben und unsere Liebe mit anderen Menschen zu teilen. Amen.

Gabengebet

Guter Gott und Vater,

wir haben die Gaben von Brot und Wein zum Altar gebracht.

Gaben, die wir zum Leben brauchen.

Schenke uns die Kraft, dass wir das, was wir haben, immer wieder mit anderen teilen.

Lass uns dabei auf Jesus schauen.

So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

3. Hochgebet für Kinder

Sanktus-Lied: *Unser Lied nun erklingt*

Lied zur Danksagung: *Ich geh mit meiner Laterne*

Schlussgebet

Guter Gott,
in dieser Feier ist es für uns hell geworden,
denn du hast uns im Wort und im Brot des Lebens
Orientierung und Kraft für unser Leben gegeben.
So wie du den Menschen durch den heiligen Martin
Hilfe und Liebe geschenkt hast, so hilf auch uns,
deine Liebe mit den Menschen zu teilen, die uns brauchen. Amen.

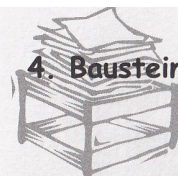
Vor dem Segen

Der Priester weist darauf hin, dass draußen vor der Kirche Feuerwehrleute mit einem Feuerwehrauto und einem Krankenwagen stehen. Alle können dann auch das Martinshorn, das uns noch einmal an diesen Gottesdienst erinnern will, ganz nahe und laut hören.

Segen und Entlassung

Lied zum Auszug: *Tragt in die Welt nun ein Licht*

Michael Eschweiler



4. Bausteine für eine Gruppenstunde mit Jugendlichen

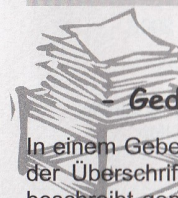
Baustein 1: Vom Teilen, das reicher macht

- eine Gruppenstunde

- Die Jugendlichen werden eingeladen, Berufe zu benennen, die im Dienst anderer Menschen, besonders hilfsbedürftiger Menschen stehen: z.B. Krankenschwestern, Pfleger, Ärzte, Feuerwehr, Rettungswache.
- Weiterhin werden Menschen in den Blick genommen, die sich ehrenamtlich für andere Menschen einsetzen: z.B. „Blaue Engel oder Grüne Damen“ im Krankenhaus, Frauen und Männer in der Hospizbewegung, Personen bei der Caritas, beim Malteser Hilfsdienst oder Roten Kreuz.
- Es wird der Frage nachgegangen: Welche Verbindung gibt es in diesem Tun und Handeln zum heiligen Martin? Hier kann die Geschichte der Mantelteilung stehen.
- Danach wird versucht herauszufinden, welche Geisteshaltung und Lebenseinstellung wichtig ist, um dem Beispiel des heiligen Martin auf die Spur zu kommen – z.B. Nächstenliebe, Menschenfreundlichkeit, Humanität, Liebe ...
- In der Gruppe wird nun überlegt, welche Aktion in der Gemeinde, Umgebung gestartet werden könnte, um der Nächstenliebe ein „Gesicht“ zu geben: z.B. Besuch im Krankenhaus und von älteren Menschen in der Gemeinde, Gestaltung eines Seniorennachmittags.
- Eine gute Idee kann auch sein, einmal ein Interview mit einer Krankenschwester oder einem Altenpfleger zu führen. Dabei können solche Menschen davon erzählen, was ihnen selbst in ihrem Tun Freude macht, was ihnen schwer fällt, welchen Sinn ihr Tun macht ...
- Weitere Aktionsmöglichkeiten könnten sein: Durchführung einer Tombola mit Verlosung von Martinsgänsen zugunsten von karitativen Projekten, Lichterprozession oder Lichtermarsch zu einer Martinskirche oder -kapelle.

Nach einer solchen Aktion ist es wichtig, noch einmal darüber zu sprechen und zu reflektieren. Es wird sicher auch Beispiele dafür geben, dass dieses Tun sehr sinnvoll ist, dass es Freude gemacht hat, dass man selbst beschenkt worden ist ...

Michael Eschweiler



Baustein 2: „Minsche wie mir dun kriesche un laache“ - Gedanken zu einem Lied der Kölner Mundartgruppe „Höhner“

In einem Gebet- und Liederbuch für Prozessionen und Wallfahrten fand ich einen Text mit der Überschrift „Der Mensch neben mir ist mein Bruder.“ Die Mundartgruppe „Höhner“ beschreibt genau dieses Thema in ihrem Lied „Minsche wie mir dun kriesche un laache“. Die Menschen, die in einer Nachbarschaft zusammen wohnen und leben, gestalten in einem Klima der Menschlichkeit ihren Alltag. Sie schenken einander eine schlichte und unkomplizierte Gastfreundschaft, die keinen anderen ausschließt. Jeder ist willkommen. Jeder bringt das mit, was er hat. Und jeder bleibt jeder. Ob Oma, ob Willi, oder Ali – Herkunft, Rasse und Stand sind unwichtig, Mensch ist Mensch und Mensch bleibt Mensch. Menschsein vollzieht sich in einer Menschlichkeit, die gut tut und anziehend ist. Die Menschen in ihrer jeweiligen momentanen Situation und Befindlichkeit sind einander Gäste und Gastgeber, weil jeder teilt und sich mitteilt, im Weinen wie im Lachen, im Essen und Trinken, im Tanzen und Feiern.